

## Allgemeine Bemerkungen.

Wir wollen uns nicht in eine weitläufige und gelehrte Abhandlung über die Entstehung der Spielfarten und ihre allmählichen Umwandlungen bis zu den jetzt üblichsten Gestaltungen einlassen, sondern verweisen in dieser Beziehung auf ausführlichere Werke über diesen Gegenstand; wohl aber halten wir es für nöthig, die drei Arten der Spielfarten, welche bei uns mehr oder minder allgemein verbreitet sind, zu erwähnen. Diese sind:

### 1. Die französische Karte.

Das vollständige Spiel besteht aus 52 Blättern, eingetheilt in 4 Farben zu 13 Blättern, und zwar zwei rothe: Coeur (Köhr) und Carreau (Karo) und 2 schwarze: Pique (Pief) und Treffle (Treff). Die 13 Blätter haben die natürliche Reihenfolge: As, König, Dame, Bube (Figuren und in den meisten Spielen Honneurs) und die Augenkarten von der Zehne herab bis zur Zwei, wobei zu bemerken ist, daß die Zehn zuweilen zu den Honneurs gerechnet wird.

Dieser natürliche oder ursprüngliche Werth der Karten verändert sich bei einzelnen Spielen, wie dies bei diesen selbst angegeben werden wird.

Das vollständige Spiel der französischen Karte wird auch Whistkarte genannt, weil es zu diesem Spiele unbedingt erforderlich ist, während man für einige andere Spiele auch

### 2. Die deutsche Karte

benutzt.

Diese hat ebenfalls 4 Farben, die sich aber nicht sowohl durch die Farben selbst unterscheiden, als durch die Namen. Diese sind:

Eicheln, Grün, Roth, Schellen, und die Namen beziehen sich auf eigenthümliche Bedeutungen, die ihnen bei ihrer Einführung, welche den deutschen Landsknechten zugeschrieben wird, beigelegt wurde.

Die Zeichen unterscheiden sich wesentlich von denen der französischen Karte und sind daher für ein ungeübtes Auge schwerer zu unterscheiden als jene.

Die französische Karte, welche zu allen Spielen (Tarok ausgenommen) verwendet werden kann, während sich die deutsche nur zu einer beschränkteren Anzahl von Spielen verwenden läßt, ist die vornehmerere, der alle Salons geöffnet sind, und man könnte sie die aristokratische nennen, während die deutsche sich beinahe nur in die Gasthäuser verschiedenen Ranges verwiesen sieht und mehr dem Volke angehört.

Der Werth der Blätter ist bei allen Kartenarten gleich, nur mit dem Unterschiede, daß in der deutschen Karte an die Stelle der Dame der Ober und an die des Buben der Unter tritt, zwei männliche Figuren, die sich nur dadurch unterscheiden, daß die eine die Farbenzeichnung oben neben dem Kopfe hat, die andere aber unten zwischen den ausgespreizten Beinen.

Das deutsche Spiel hat nur 36 Blätter, von dem As (Daus) bis mit zur 6, doch ist auch diese zu der größten Zahl der Spiele nicht erforderlich.

### 3. Die Tarok-Karte.

Die weicht sehr wesentlich von den beiden genannten Karten ab und hat eine große Anzahl Blätter mehr, nämlich 78, indem zu den 52 Blättern der Whistkarte noch 4 Figuren hinzukommen, nämlich Caval, welche in ihrer Farbe, der der französischen Karte entsprechend, zwischen der Dame und dem Buben rangiren.

Der Werth der Blätter ist in den beiden rothen Farben verschieden von dem in den beiden schwarzen; und zwar in Roth: König, Dame, Caval, Bube, As, und so abwärts bis zur Zehn, und in Schwarz: König, Dame, Caval, Bube, Zehn und so abwärts nach der Augenzahl, bis zum As. Außer diesen 56 Blättern hat die Tarok-Karte nun noch 22 Blätter, die mit verschiedenen beliebigen, meistens komischen Figuren bemalt, am obern

und unterm Rande aber mit einer römischen, ihnen den Werth verleihenden Zahl bezeichnet sind, von XXI bis herab zur I. Das 22ste Blatt zeigt die Figur eines Hanswursts, ist das Höchste im ganzen Spiele, und heißt Skys. Das mit XXI ist das zweite im Werthe und heißt Mond; die I, das Pagat, im Werthe die niedrigste Karte, ist gleichwohl, nebst den beiden höchsten Matador, und zählt im Stiche mehr, als die übrigen Blätter mit höhern Nummern.

Das Tarok-Spiel wird nur zu den Spielen verwendet, welche mit dem Namen Tarok bezeichnet sind, wohin jedoch auch das Königrufen (s. d.) gehört, welches namentlich in Oesterreich viel gespielt wird, wo auch — besonders in Wien — das Tarok-Tappen an öffentlichen Orten sehr beliebt ist.

Was nun den Charakter oder die Tendenz der Spiele betrifft, so wird Gewinn und Verlust entweder durch das reine Glück entschieden, und dergleichen Spiele nennt man eben Glücks- oder Hazard-Spiele — oder durch die Zahl der Stiche, — oder durch die in den Stichen enthaltenen Augen, ohne Rücksicht auf die Zahl der ersteren.

Die Spiele, welche nicht in die Gattung der überall verbotenen, aber deshalb dennoch nur zu oft gespielten Hazard-Spiele gehören, nennt man zum Unterschiede Gesellschafts- oder Commerce-Spiele.

Diese letztern richten sich nach der Zahl der Teilnehmer, und nach diesen verschiedenen Kategorien haben wir, um eine leichtere Uebersicht zu gewähren, die neue, gänzlich umgearbeitete und vielfach verbesserte und vermehrte Auflage eingetheilt.

